

Sallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Sallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12¼ Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Setzungschrift oder deren Raum.

N^o 215.

Salle, Mittwoch den 14. September

1864.

Hierzu zwei Beilagen.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 12. Septbr. (Tel.) Veranlaßt durch die Zeitungsnachrichten zufolge im nördlichen Schleswig betriebenen Agitationen erklärt die heutige „Generalkorrespondenz“: Die deutschen Großmächte werden geeignete Fürsorge eintreten lassen, daß in der künftigen staatlichen Gestaltung des Landes gegen die dänisch redenden Schleswiger kein ähnlicher Druck in Anwendung gebracht werde, wie dies früher von dänischer Seite gegen Deutsche geschah, und daß den dänisch redenden Schleswigern der freie Gebrauch ihrer Sprache in Kirche, Schule und Communalleben unbehelligt verbleibe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber den Mittheilungen verschiedener Blätter, daß in Wien zwischen den pacificirenden Mächten Verhandlungen über die Fortsetzung des Waffenstillstands gepflogen worden, ist es vielleicht nicht überflüssig zu bemerken, daß nach dem Wortlaut des bestehenden Waffenstillstands-Vertrages die contrahirenden Mächte allerdings die Befugnis der Kündigung haben, wenn die Verhandlungen bis zum 15. d. Mts. nicht zum definitiven Frieden geführt haben sollten. Ohne diese Kündigung aber dauert der Waffenstillstand selbstverständlich fort. Neue Verhandlungen über diesen Gegenstand sind daher nicht nur nicht nötig, sondern sogar nach dem Wortlaut des Vertrages unmöglich, und da durchaus keine Ursachen zu einer Kündigung vorliegen, so werden die Verhandlungen in Wien ihren ungehörten Fortgang nehmen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die französische Regierung hatte im Laufe des vorigen Monats allerdings in Berlin (und Wien?) einen Schritt zu Gunsten Dänemarks thun lassen, aber in der That nur aus Gefälligkeit gegen England. Der Schritt hatte überdies durchaus keinen offiziellen Charakter; er bestand nur in einem dem französischen Botschafter erteilten offiziellen Auftrage, in seinen Unterredungen mit Hrn. v. Bismarck oder Hrn. v. Bielowitz Schonung Dänemarks zu empfehlen. Ist ein Pariser Blatt gut unterrichtet, so hat der preussische Geschäftsträger in Paris, Graf v. Solms, von Hrn. v. Bismarck die Weisung erhalten, dem Minister Drouyn de Lhuys zu zeigen, daß für die territorialen Opfer, welche in den Artikeln 1 und 2 der Friedenspräliminarien Dänemark auferlegt werden, sich besonders eine Compensation in dem Artikel 3 finde, und daß man Dänemark die Enclave Ripen lasse, obgleich es Anfangs die Absicht der deutschen Mächte gewesen sei, auch sie von Dänemark zu trennen. Die nachträgliche Forderung des Lord Russell, man möge das Sulfrage universel in Schleswig noch zur Anwendung bringen, hat das Kabinet in Wien nicht unterstützt.

Der „Europe“, die den Friedensverhandlungen ein schlechtes Horoskop stellen will, wird aus Wien unter Anderem geschrieben: „Nach allem, was darüber verlautet, sollen Art. 1 und 2 der Präliminarien allerdings auf keinen ernstlichen Widerstand bei den dänischen Bevollmächtigten, denen in Betreff dieser Artikel die möglichste Beutlichkeit von ihrer Regierung anbefohlen wurde. Dagegen bleiben die Vertreter des kopenhagener Cabinetes unerschütterlich bei der Selbstfrage, und hieraus erklärt sich die Bitterkeit und Gereiztheit der letzten Verhandlungen im Friedens-Areopage. Als die Frage wegen Heilung des activen dänischen Vermögens zur Sprache kam, soll einer der Bevollmächtigten geäußert haben, das wäre ja eine wahre Schylofs-Politik, und man fordere Dänemark mehr ab, als es behalten würde. „Ziehen Sie uns die Haut über die Ohren!“ soll einer der dänischen Bevollmächtigten gesagt haben; „was kann uns noch Schlimmeres widerfahren, als von vorn herein unseren unvermeidlichen Bankrott unterschreiben! Da sehen wir besser den Krieg bis aufs äußerste fort; dann haben wir doch noch die Möglichkeit besserer Aussichten, so wie die Sympathien Europa's für uns.“ Auch wurde in einer der letzten

Sitzungen geäußert, Dänemark sei an wohlgeordnete Finanzen gewöhnt und versiehe sich nicht darauf, es zu machen, wie manche Großmächte, die bloß vom Credit leben. Das klingt nun allerdings nicht fein und verstiße einiger Mäßen gegen den Brauch der wohlgezogenen correcten Diplomatie, doch ist die etwas derbe Wahrheit in dieser Bemerkung nicht in Abrede zu stellen. . . . Die Dänen verdoppeln ihre Bemühungen bei den Cabinetten der Tuilerien und von St. James und verzichten noch keineswegs auf die Hoffnung einer activen auswärtigen Intervention. Die Noten von Drouyn de Lhuys und Carl Russell zu Gunsten der allgemeinen Abstimmung in Nordschleswig dürfen als die ersten derartigen Ergebnisse der dänischen Diplomatie gelten.“

Aus Schleswig-Holstein, d. 11. Septbr. Der erste schleswig-holsteinische Bauerntag hat in aller Stille stattgefunden und sein Votum abgegeben. Die Kommunen der reichen, durch eigenartige Volksthumlichkeit bekannten, zur Zeit der ersten Erhebung keineswegs durch besondern Patriotismus ausgezeichneten Landtschaft Propstei, östlich von Kiel an der Ostsee gelegen, waren am 8. September auf ordnungsmäßige Berufung im Kirchdorfe Schönberg versammelt und haben ihrer Überzeugung und Willensmeinung in Bezug auf die Lage des Landes einen kräftigen umfassenden Ausdruck gegeben, der soeben durch die „p. l. Kommune-Bevollmächtigten der Propstei“ zur öffentlichen Kunde gebracht worden ist. Darin sprechen die Propsteier zunächst den deutschen Großmächten ihren Dank für die Befreiung Schleswigs, als eines Theils ihres Vaterlandes, aus und erklären die Vereinigung der Herzogthümer als selbstständige Staaten unter einer gemeinschaftlichen Regierung als die Hauptbedingung ihres Wohls und Gedeihens, können aber eine solche gemeinschaftliche Regierung nur in der Voraussetzung als ein heilsames Ereignis begründen, daß sie durch die Anerkennung des angestammten Fürsten, Herzog Friedrich VIII., in's Leben gerufen werde. Die Propsteier sprechen ferner ihre Bereitwilligkeit aus, die nach einer gerechten Auseinandersetzung mit Dänemark auf die Herzogthümer fallenden Lasten mitzutragen zu wollen, protestiren aber gegen die Vertretung der Herzogthümer durch den Baron Scheel-Plessen, und sprechen die feste Erwartung aus, daß statt seiner Männer zu der finanziellen Auseinandersetzung mit Dänemark hinzugezogen werden, welche durch ihre Kunde der einschlagenden Verhältnisse, durch ihre Bergangenheit und bürgerliche Stellung Garantien dafür geben, daß die Interessen der Herzogthümer werden geachtet werden. Nachdem die Propsteier dann nochmals die Anerkennung der Herzogthümer als selbstständige Staaten unter Herzog Friedrich VIII., ohne Aufschub“ verlangt haben, versprechen sie, alsdann demjenigen Anschlusse ihres Vaterlandes an Preußen, den das Interesse Deutschlands erheischt, und der ohne Aufopferung der eigenen Selbstständigkeit möglich ist, ihre Stimmen geben zu wollen. — Der zweite Bauerntag, der für Vorder- und Süder-Dithmarschen, wird am 14. in Heide abgehalten werden, und für den 15. ist ein dritter Bauerntag für die Kirchspiele Nortorf, Raunort, Sewenstedt, Hohenweddel, Schenefeld, Kellinghusen, Westensee, Hohenasperde und Hademarschen, sämmtlich zum Amte Rendsburg gehörig, nach Hohenweddel ausgeschrieben. Die Berufenden sind der Ständeabgeordnete L. Pahl in Jemenstedt und der Stellvertreter J. Nower zu Holtdorf. Jede Dorfschaft in den genannten Kirchspielen wird auf ihm durch zwei eigens zu diesem Zwecke gewählte und instruirte Abgeordnete vertreten sein.

Hadersleben, d. 8. September. Der ursprüngliche Plan zu der Adresse, welche dazu beitragen sollte, daß wir noch einmal in Dänemark inkorporirt würden, ist unzweifelhaft nach höherer Ordre entworfen worden; dieselbe sollte nach geschener Unterzeichnung wieder an den Anstifter zurückgeliefert werden, der ohne Zweifel seinen Sitz in der hiesigen „Harmonie“ hat. In den Statuten dieser Gesellschaft heißt es ausdrücklich, daß sie zur „Förderung des Dänenthums“ ge-

stiftet ist. Die Gensdarmarie befindet sich übrigens im Besiz von mehreren Exemplaren. — Von den Anhängern des „Holger Danske“ (eines dänischen Vereins für die Aufrechthaltung der Verbindung Nordschleswigs mit Dänemark) sind jetzt verhaftet: Kaplan Grove Kasnussen von Gram, Holm aus Gram, Billum aus Kasstrup, Petersen aus Gabel, Paulsen aus Skrybsrup, Hansen aus Osterlinnet, Hansen aus Eck, Lykke aus Stenderup, Bierum aus Rusrup, Sörensen aus Fohl, Lund von Brandenhof, From aus Endnustov, Schmidt aus Thise, Tischler Kruse aus Skrybsrup. Sämmtliche Orte liegen in der Umgegend von Gram, im Westeramt Hadersleben. Der Schullehrer Paulsen in Skrybsrup hat die Proklamazion des Vereins abgefaßt, der Schullehrer Holm in Gram dieselbe zum Druck nach Ripen befördert.

Altona, 7. September. Bei dem starken Durchmarsche der jetzt in ihre Heimath zurückkehrenden entlassenen Preussischen Reservisten und der ebenfalls zahlreich zurückbeförderten Oesterreichischen und Preussischen Kranken und invaliden Soldaten kann man wieder recht lehrreiche Betrachtungen über die Deutsche Einigkeit in militärischer Hinsicht machen. Es liegen hier in Altona seit vielen Monaten gänzlich nutzlos einige dreißig hannoversche Trainpferde, welche in Folge ihres Nichtsthuns vor Fettleigkeit frogen; aber trotzdem denkt Hannover gar nicht daran, diese Gespanne zur Beförderung der Oesterreichischen und Preussischen Invaliden und Kranken oder zum Transporte des Gepäcks der Truppen auf dem fast drei Viertel Deutsche Meilen betragenden Wege vom Kieler Bahnhofe in Altona bis zum Berliner Bahnhofe in Hamburg zu verwenden, sondern alles dies muß durch sehr theuer bezahltes Civil-Fuhrwerk besorgt werden. Selbstverständlich rechnen sowohl Preußen wie Oesterreich die Kosten dieses Transportes zu ihren vorausgabten Kriegskosten, die sie natürlich nicht selbst bezahlen, sondern sich unter allen Umständen von Schleswig-Holstein wieder zurückvergüten lassen werden. So müssen diese Herzogthümer jetzt nicht allein alle diese nutzlosen hannoverschen Pferde ernähren, sondern auch die Kosten für das Fuhrwerk, welches von diesen so leicht hätte besorgt werden können, bezahlen. Wir sind überzeugt, daß im Verlaufe dieses ganzen Feldzuges mindestens schon über 20,000 Thlr. an Civilfuhrwerk für den Transport von schweren Festungs-Geschützen, Munition, Kranken und Invaliden von Hamburg nach Altona oder zurück vorausgabt worden sind, welche Summe Hannover bei nur einiger freundlicher Gesinnung dem ohnehin schon stark genug belasteten Schleswig-Holstein sehr leicht und ohne den mindesten Schaden hätte ersparen können. Doch wie vermöchte der Particularismus des Kriegs-Ministeriums in Hannover wohl zu gestatten, daß hannoversche Trainpferde vor Oesterreichische Krankenwagen gespannt würden, oder gar Preussische Geschütze zögen! Es ist dies hier nur wieder ein Beweis im Kleinen, wie es im Großen zugehen wird, wenn wir mit unseren Bundes-Armee-corps in ihrer jetzigen Verfassung und bei den particularistischen Gesinnungen, die jedes einzelne Kriegsministerium beherzigen und die gewöhnlich desto schroffer auftreten, je kleiner dessen Macht ist, einmal einen großen Krieg gegen Frankreich oder Rußland zu führen gezwungen sind. Wozu die 12,000 Mann starken hannoverschen und sächsischen Truppen, die aber auch nicht den allermindesten Nutzen hier mehr haben, jetzt noch immer in Holstein gänzlich müßig stehen müssen, begreift hier Niemand. Sowohl Soldaten wie Officiere sind dieses erzwungenen Müßigganges hier herzlich überdrüssig und kehren lieber heute wie morgen in ihre Heimath zurück; allein die hohe Politik ihrer Staaten gestattet dieses nicht. Von Seiten des Obercommandanten der in Altona garnisontirenden hannoverschen Truppen wird übrigens niemals die mindeste Noth von den heimkehrenden Oesterreichischen oder Preussischen Abtheilungen genommen und keine hannoversche Musik oder Officier-Deputation empfängt solche. Die hannoverschen Truppen müssen jedoch bei dem Empfange der aus dem Kieler Bahnhofe aufmarschirenden Preussischen Truppen Portiers- und Polizeibienersstellen bei Absperzung des Hofes verrichten helfen und bei dieser Gelegenheit einen zwar unblutigen, aber erbitterten Krieg mit den Altonaer Straßenjungen führen, wenn diese sich alzu ungebührlich auf den Perron des Bahnhofes drängen wollen. Das Verhältnis der einzelnen hannoverschen und Preussischen Officiere und Soldaten zu einander ist jetzt hier ein ganz befriedigendes.

Berlin, d. 12. Septbr. Heute Abend halb 10 Uhr wird der König auf dem Anhaltischen Bahnhofe hier eintreffen. Se. Maj. wird morgen (Dienstag) im Weißen Saale des königl. Schlosses die sämtlichen fremdländischen Officiere, welche zu den Manövern anwesend sind, ferner die hiesige Generalität und die Führer der Regimenter, die Minister und einen Theil der Diplomaten bei einem Galadiner vereinigt sehen. — Der Kaiser Alexander der Russen wird am 20. d. Mts. in Potsdam eintreffen und fünf Tage daselbst verweilen. Se. Maj. wird darauf zu der Kaiserin und alsdann sofort auf dem geradeften Wege nach Petersburg zurückkehren.

Der Kriegsminister v. Roon ist gestern Abend 10 Uhr aus Frankreich hier wieder eingetroffen.

In dem für den Polenprozeß errichteten Gebäude werden Vorrichtungen zum Heizen gänzlich vermisst. Da nun der Prozeß sich voraustrücklich bis in die Wintermonate erstrecken wird, so ist die Besorgnis rege geworden, daß die Verhandlungen eine Störung erleiden möchten. Als man kürzlich über Mittel zur Abhilfe diskutierte, wurde von einer Seite geltend gemacht, daß der gefürchtete Uebelstand schwerlich eintreten werde; — es würden bis zum Eintritt des Frostes so viele Angeklagte entlassen sein, daß die Uebriggebliebenen sammt Gerichtshof, Staatsanwaltschaft und Bertheiligung in einem kleineren heizbaren Saale Unterkommen finden könnten.

Dem katholischen „Märk. Kirchenblatt“ zufolge hat die Staatsbehörde für das Gedeihen der Militärseelsorge im Laufe dieses Jahres mit dem päpstlichen Stuhl darüber verhandelt, daß der Prälat Dr. Pöhlmann ebenso Bischof der Armee werde, wie es bereits in Oesterreich organisiert ist. Diese Verhandlungen waren so weit vollendet, daß beim nächsten päpstlichen Consiistorium, wahrscheinlich in diesem Monat, die betreffende Präconisation geschehen würde.

Nachdem bereits entschieden worden, daß den Lehrern an den Seminarien in der Eigenschaft als Elementar-Schullehrern im Sinne der Städteordnung eine Befreiung von directen persönlichen Gemeinde-Abgaben nicht zustehe, ist auch jetzt der Grundsatz aufgestellt worden, daß Lehrer an höheren Schulen, wenn erstere auch nur Elementarbildung genossen haben und letztere auch nicht zur Kategorie der mit der Berechtigung zu Abgangs-Prüfungen versehenen höheren Unterrichts-Anstalten gehören, eine Befreiung von den persönlichen Gemeinde-Abgaben nicht genießen. In gleicher Weise sollen auch die Lehrer an den Taubstummen- und Blinden-Anstalten behandelt werden.

Anfänglich beabsichtigte die Gräfin Hagfeld die Leiche Laffalle's von Genf über Mainz und Düsseldorf nach Berlin zu bringen. Sie wollte Genf am 5. September verlassen. Der „N. Fr. Pr.“ schreibt man jedoch aus Genf: Laffalle's Leiche wird in seine Heimath nach Breslau gebracht und auf den Wunsch der Mutter des Todten in aller Stille beigesetzt werden, wodurch die Demonstrationen, die bereits an mehreren Orten in's Werk gesetzt wurden, vereitelt werden.

Der Abgeordnete, Kreisrichter Forstmann in Zeitz, ist nach Abschluß seiner bekannten Disciplinierung nunmehr durch den Justizminister nach dem Landrätlichen Dringenberg im Kreisgerichtsbezirke Warburg in Westphalen versetzt worden.

Zwischen der Preussischen und Oesterreichischen Regierung findet im Augenblick ein sehr lebhafter Despatcheswechsel in der Zoll- und Handelsfrage statt. Es ist richtig, daß die Oesterreichische Regierung die diesseitige Depeche vom 25. v. M. am 3. d. M. beantwortet hat, wie wir dies am Sonnabend nach Münchener Nachrichten der Wiener Presse mittheilten. Preussischerseits ist darauf aber bereits wieder eine Rückäußerung erfolgt und in derselben event. Prag als Ort für die zwischen den beiderseitigen Fachmännern abzuhaltenden Vorbereitungen in Vorschlag gebracht. Zum Vertreter Preußens bei diesen Besprechungen ist dem Vernehmen nach nicht der Ministerial-Direktor Delbrück, sondern der Geheim-Oberrath Hasselbach designirt, der dießseits auch zu der früheren Besprechung in Prag abgeordnet war.

Die „Kasseler Zeitung“ vernimmt, daß neben der ungetheiltesten Befriedigung des Landes wegen stattgehabter Erneuerung der Zollvereins-Verträge Sorge und Ungewißheit, namentlich bei den Gutsbesitzern und Landwirthen, darüber besteht, ob bei dieser Gelegenheit nicht auch die Preussische Malsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein, wie solche für die Grafschaft Schaumburg und Herrschaft Schmalkalden besteht, allgemein eingeführt worden sei. Die erwähnte Zeitung ist ermächtigt, diese Besorgnis für unbegründet zu erklären, indem bis jetzt hierüber keine Verhandlungen gepflogen worden sind, und in dieser wichtigen Sache ohne vorhergehende Mitwirkung der Stände keine Neuerung erfolgen wird.

Eine Anzahl Fabrikanten, Kaufleute und Gutsbesitzer der Bezirke Neustadt a. d. H. und Dürkheim in der bairischen Pfalz haben die Initiative ergriffen zur Abfassung einer dringenden Vorstellung an die bairische Regierung, um dieselbe zu veranlassen, dem neuen Zollverein vor dem 1. October beizutreten. Sollten aber — erklären die Unterzeichner weiter — was sie übrigens nach den Kundgebungen in dem rechtsrheinischen Baiern nicht glauben, die Interessen der übrigen Provinzen den Anschluß nicht gestatten, die Trennung vom Vereine vielmehr als eine gebieterische Nothwendigkeit angesehen werden, so läßen sie, wenigstens für die Pfalz vor Ablauf jenes Termins den Beitritt zu erklären, da sonst „die materielle Existenz der pfälzischen Bevölkerung geradezu auf's Spiel gesetzt würde.“ — Die Vorstellung findet in der ganzen Provinz zahlreiche Unterschriften.

In Betreff des am 12. Septbr. in Altona abgehaltenen 13. Deutschen Evangelischen Kirchentags ist von dem dortigen Lokalkomitee folgende Tagesordnung festgesetzt worden:

- Am 12. Septbr. findet neben einer vorbereitenden Sitzung der vereinigten Ausschüsse eine gegenseitige Begrüßung der Geistlichen im Casino statt. Am 13. Sept. früh 9 Uhr erfolgt der Begrüßungsdienst durch den hiesigen General-Superintendenten Dr. Braune in der Bartholomäuskirche, woran sich dann von 10 Uhr an die erste Hauptversammlung in der Bräuerkirche anschließt. Hauptthema der Verhandlungen ist die Frage, welchen Gewinn die evangelische Kirche aus den neuesten Verhandlungen über das neue Bekenntnis zu ziehen habe. Als Referent wird dabei Professor Dr. Weisbach aus Halle, als Correferent Professor Dr. Köllin aus Breslau fungiren. Mittags 3 Uhr findet ein gemeinschaftliches Essen im Schützenhause statt. Am 14. Sept. Nachmittags 2 Uhr ist Kirchensoncert in der Bräuerkirche, wobei die Mittheilung als Eintrittskarte gilt. Die dritte und vierte Hauptversammlung am 15. und 16. Septbr. wird das Thema: „Christenthum und Volksthum“, eingeleitet vom Professor Köllin aus Halle, behandelt. Neben den Hauptversammlungen finden sowohl früh von 7 Uhr ab als Nachmittags Spezialconferenzen statt, zu deren Lokalen die Aula des Josephinums und der Saal des Logenhauses bestimmt sind. Als Prediger in den beiden Tagen angezogenen Abendgottesdiensten werden am 13. Sept. Prof. Dr. Bräuner aus Leipzig, am 14. Sept. Pastor prim. Dr. Billing aus Baugen, am 15. Septbr. Pastor Blumhardt aus Bad Boll bei Göttingen und am 16. Sept. Pastor Frommel aus Karlsruhe aufzutreten.

Dänemark.

Der pariser Correspondent der „Morning Post“ hat von einem Freunde in Kopenhagen einen Brief erhalten, aus welchem er dem englischen Leser Folgendes mittheilt: „Es wird für unseren Hof einigermaßen eine Genugthuung sein, wenn König Christian IX. seinem Schwiegersohne, dem Prinzen von Wales, im Privatgespräche die Intriguen erzählt, die in England gespielt worden sind, um auf das britische Reich zu drücken.“

tische Cabinet einzuwirken, zu einer Zeit, wo das englische Volk geneigt war, Dänemark zu retten. Der Correspondent selber fährt dann fort: „Nach amtlichen Depeschen kreuzt das preussische Geschwader an der dänischen Küste, und man erwartet, daß es sich den Gewässern von Kopenhagen nähern werde. Sollte, wie Manche voraussetzen, der Waffenstillstand am 15. abichtlich suspendirt werden, damit Preußen eine Ausrede habe, bis Kopenhagen vorzubringen, so kann es geschehen, daß König Christian IX. und sein Schwiegersohn, der Prinz von Wales, in Kriegsgefangenschaft geraten. Und wir wissen ja, daß Lord Palmerston versprochen hat, in solch einem Falle die britische Kriegsflotte zu verwenden! Diese traurige Komödie kann uns noch einige Unterhaltung verschaffen.“

Frankreich.

Paris, d. 10. Septbr. Das kaiserliche Frankreich kommt so wohlfeil, wie es hoffen und glauben mochte, nicht mit dem kaiserlichen Mexico aus einander. Der neu ernannte Marschall Bazaine soll, wie es heißt, schon bis Ende Octobers sein Commando verlassen. Bis dahin hofft man mit dem Herbstfeldzuge im Norden des Reiches zum Ziele gelangt zu sein und Juárez vertrieben zu haben. Dieses Resultat ist indes keineswegs so sicher, daß die mexicanische Regierung nicht im Voraus auf den entgegengesetzten Fall sich einrichten sollte. Nun sind die Anwerbungen in Oesterreich höchst matt ausgefallen und in Belgien auf entschiedene Ungunst gestoßen; da muß denn der gute Freund in den Zulieferern, der für alle in Nothen stehende junge Kronenträger eine effne Hand zu haben pflegt, aushelfen, und er will oder wird den französischen Soldaten, welche ausgedient haben, gestatten, in mexicanische Dienste zu treten, um dieselben als Kern für die neue mexicanische Armee zu verwenden. In der That wird die neue Regierung nicht eher in hiler Haut leben, als bis aus den wirren Haufen der Greueln und Mischlinge sich eine wirkliche Armee herausgeschält hat. Wie die überwiegende Mehrzahl der Franzosen die mexicanische Freundschaft des Kaisers ansieht, hat Dupin kurz und unter allgemeinem Beifallserufe in Ackerbau-Comité zu Clamecy, wo er alljährlich seinen Landbesitzen von der Nièvre ein Licht aufzusetzen pflegt, in dürren Worten ausgesprochen. „Das Kaiserthum Mexico ist fertig; wir sind quitt. (Gelächter.) Ein Theil unserer tapferen Soldaten kehrt heim; der Rest folgt bald nach; es bleibt uns daher bios noch die Pflicht, sie zu empfangen und zu preisen. Schließlich erwarten wir die wohl verdiente Auszahlung unserer Auslagen. (Allgemeiner Beifall.)“ Auch über die dänisch-deutsche Frage gab Dupin eine gallenbittere Satire zum Besten, um dann das Feld der inneren Reformen zu betreten und eine feurige Schugrede für den Fortschritt zu halten. Dupin sprach von den modernen Einrichtungen zur Hebung der materiellen Dinge: von den Eisenbahnen und Vicinalwegen; er sprach auch vom Segen der Bildung, worin besonders die begüterten Klassen mit besserem Beispiele vorleuchten müßten; denn ein Mann, der nichts sei, als reich, sei heutigen Tages blutwenig, wenn er dumm und faul in den Tag hinein lebe. Die Persigny'schen Ideen haben wenigstens das Gute gehabt, daß sie dem Kaiser Gelegenheit gaben, zu hören, wo die wahren Freunde Frankreichs und seiner Dynastie zu Hause sind. — Die Erhöhung des Disconto's der Bank von Frankreich um 6 auf 7 pCt. hat hier große Mißstimmung erregt, und dieses um so mehr, als der Baarvorrath derselben keineswegs eine derartige Maßregel rechtfertigt. Derselbe hat sich in der letzten Zeit um ungefähr 100 Millionen vermehrt und der Bericht, den sie am letzten Donnerstags veröffentlichen, wies sogar noch eine Vermehrung desselben um mehrere Millionen nach. Die Erhöhung des londoner Disconto's und die Furcht der Bank, daß man etwas Geld nach England ausführen könnte, waren also die alleinigen Gründe, welche die in Rede stehende Maßregel bedingten. Die „France“, der „Temps“ und noch einige Blätter treten deshalb heute auch der Bank mit einer großen Energie entgegen. Die „France“ findet es unverantwortlich, daß man es wage, dem Gange des ganzen französischen Handels störend in den Weg zu treten, bloß um zu verhindern, daß einige Banquiers aus der Verschiedenheit des Disconto's zu London und Paris Nutzen ziehen.

Eine Depesche aus Algier vom 8. Septbr. theilt folgendes mit: „Der Moniteur Algerien kündigt an, daß die vom General Martineau und dem Obersten Décar befehligten Abtheilungen die ihnen anvertraute Mission erfüllt haben. Es ist ihnen gelungen, den größten Theil des Contingentes des Südosstens zu erreichen. Sie nahmen 400 Frauen gefangen, erbeuteten Beute und Heerden. 500 Streiter waren umringt und in die Pfanne gehauen worden. Wir (die Franzosen) hatten nur drei Tode und vier Verwundete.“

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 12. Septbr. Die „General-Correspondenz“ kann mit Bestimmtheit melden, daß der projectirte und schon vorbereitete Besuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin unterbleiben werde.

New-York, d. 3. Septbr. Die Convention von Chicago hat den General McClellan als Candidaten für die Präsidentschaft und Hm. Penleton als Candidaten für die Vice-Präsidentschaft aufgestellt. Die Hauptpunkte des Programms der Convention sind: Wiederherstellung des Friedens auf Basis der Union und Widerstand gegen Einmischung des Militärs bei den bevorstehenden Wahlen. General Sherman hat Atlanta besetzt. Das Fort Morgan bei Mobile hat kapitulirt. Der Süd-General Early zieht sich dem Vernehmen nach gegen Richmond zurück. Die Conföderirten haben vier Meilen der Wilsoner Eisenbahn nach blutiger Schlacht zurückerobert.

London, d. 12. September. Der Dampfer „Peruvian“ hat Nachrichten aus Newyork vom 3. d. Abends in Londonberry abgegeben. Ein bevollmächtigter Gesandter des Kaisers Maximilian ist in Washington angekommen. Die Einnahme von Atlanta hat bis jetzt

keine weitere Bestätigung erhalten. General Hood hat einem Gerüchte zufolge bedeutende Verluste in der Schlacht an der von Atlanta nach Macon führenden Eisenbahn, unweit Cass-Point erlitten; der Conföderirten-General Hardee ist in dem Treffen getödtet worden. General Early dringt gegen Winchester vor.

Nachrichten aus Halle.

Am 13. September.
— Gestern Abend 6^{3/4} Uhr traf Se. Majestät der König, von Baden-Baden kommend, hier ein und setzte ohne Aufenthalt die Reise nach Berlin fort.

Bermischtes.

— Baden-Baden, d. 7. Septbr. Die schönen Räume unserer Conversations- und Spielsäle waren gestern Abend der Schauplatz ziemlich widerwärtiger Scenen. Der Groupier eines Baro's Namens hatte den Sag eines Spielers (eines Barons von ...), wie es allerdings scheint, irthümlich eingezogen. Auf die desfallige Reclame, unterstützt von den Umstehenden, wurden die eingezogenen Goldstücke zurückgegeben, jedoch mit einer Bemerkung des Groupiers. Diese Bemerkung verbat sich der Spieler, und so entspann sich — wir müssen hier einschalten, daß man sich hier im Allgemeinen über das wenig rücksichtsvolle Benehmen der an der Bank beschäftigten Personen beklagt — ein Streit, der immer heftiger wurde. Die Bank requirirte Polizei; diese brachte etwas unfsant den vermeintlichen Ruhestörer aus dem Saale. In den Sälen, welche ein plötzlicher Regen dicht gefüllt hatte, entstand große Aufregung, da man nicht sogleich überall die richtige Ursache erfuhr. Das spielende Publikum unterstützte den Reclamanten, der nach längeren Explicationen aus dem Bureau im Triumph in den Saal zurückkehrte. Jetzt sollte der Groupier zur Abbitte genöthigt werden, was den Zumut immer vermehrte. Man denke sich Hunderte den verschiedenen Nationen Angehöriger, von denen Jeder in seiner Weise rief, schrie (à la porte), gesticulirte, und dabei die hinzudringende Masse des unbetheiligten, aber neuerigen Publikums! Es war ein wahrhaftes Chaos. Die Bank hatte natürlich das Spiel eingestellt. Da riefen Hunderte durcheinander: Spielen! Spielen! Man schlug auf die großen Spiegelscheiben; dies scheint in den Nachbarstädten die Meinung erregt zu haben, es sei zu Thätlichkeiten gekommen, was wieder im Augenblick das zudringende Publikum zur Flucht bewog. In welchem Momente der Bewegung die Polizei und Landjäger in größerer Anzahl erschienen war, wissen wir nicht genau. Genug, sie war gekommen, und zwar mit blanker Waffe, und dadurch eine Zeit lang die Aufregung selbst noch steigend. Endlich nach mehr als einer Stunde legten sich mit der Entfernung der Bank u. s. w. die empörten Wogen eines Scandals, der zu den glänzenden Umgebungen und den ausgesuchten Toketten der Theilnehmer und Zuschauer einen grellen Contrast bildete. Den unbefangeneren Beobachtern aber drängte sich nun wieder von Neuem der Wunsch auf, daß Baden bald nur seinen natürlichen Reizen zurückgegeben werde, die groß genug sind, um des Vordemittel des Spiels nicht zu bedürfen. (K. 3.)

Die „Berl. Montags-Ztg.“ entnimmt dem Berichte eines Augenzeugen über diesen scandaleusen Vorfall Folgendes: Baron von Loß, Bruder des königl. Adjutanten und Pariser Gesandtschafts-Attachés, welcher als Privatmann lebt, war nach dem übereinstimmenden Urtheil aller Umstehenden in seinem vollsten Rechte, als er sich den ihm zustehenden Gewinn nehmen wollte. Der Groupier, oder wie er an Ort und Stelle technisch genannt wird, „Employé“ soll sich rücksichtslos benommen haben, die Sache aber schon beigelegt gewesen sein, als der Babecommissär eintrat, für den Employé Partei nahm, mit Verhaftung drohte und nun wirklich einen Landjäger herbeirief, der den Baron verhaftete. Darauf Empörung des ganzen Jockeyclubs und Befreiung des Barons, welche wiederum das Erscheinen von 12 Gensd'armen zur beabsichtigten Räumung des Saales zur Folge hatte. Bei dieser Gelegenheit kam ein Gensd'arm einer Engländerin zu nahe, die ihn mit einem „ne me touchez pas!“ anherrschte. „Der Gensd'arm, heißt es in dem uns vorliegenden Briefe wörtlich, welcher dann doch denken mochte, daß er in Baden in Garnison liegt, kümmerete sich darum wenig, und dirigitte die Dame zur Thüre hin. Nummehr streifen sich sämtliche Engländer die Aermel in die Höhe und boren, nach allen Regeln der Kunst, nicht nur den einen, sondern auch alle übrigen Gensd'armen dermaßen zusammen, daß man ihnen zu Hülfe kommen und sie, um weiterem Unheil vorzubeugen, aus dem Saale zurückziehen mußte. Nach etwa einer Stunde war der Friede wieder hergestellt. Nichts desto weniger verlautete, daß einige Compagnieen Soldaten aus Karlsruhe in aller Stille requirirt worden waren, um erforderlichen Falles die Herren Borer mores zu lehren. — Se. Maj. der König ließ sich über den Vorfall am nächsten Tage genauen Bericht erstatten und soll davon peinlich berührt gewesen sein, zumal anfänglich der königl. Adjutant, Baron v. L., für den Urheber des Vorfalls gehalten worden war.

— Das Hauptbild des neuesten Londoner „Punch“ stellt die Freiheit à la Persigny dar: die arme Liberté, an Händen und Füßen gefesselt — der rechte Fuß ruht auf der Presse — und am Munde geknebelt, ist trotz der verworrenen phrygischen Mäße ein wahres Jammerbild. Auf der einen Seite der Freiheits-Statue erblicken wir den Preßknebler, der ungefähr wie ein Haarträueler oder ein eben aus dem Salon eines solchen Hervorgegangener aussieht; auf der anderen die wohlbekannte, behäbige Gestalt des Herrn Bull. Letzterer lorgnetirt das Freiheits-Kunststück sehr aufmerksam und erlaubt sich die Bemerkung: „So, so, Müsse Persigny, das also ist Ihr Begriff von der Freiheit? Da muß ich denn doch gesehen, daß ich sie mir ganz anders vorstelle.“

Bekanntmachungen.

Herzoglich Anhaltische Domainen-Verpachtung.

Die bei Coswig belegene Herzoglich Anhaltische **Domaine Burow** nebst dem **Werk Werder**, zu welcher

| | | |
|----------|-----|-------------------------------|
| 6 Morgen | 88 | □ R. Hof- und Baustellen, |
| 24 | 155 | □ R. Gärten, |
| 1461 | 33 | □ R. Acker, |
| 407 | 152 | □ R. Wiesen, |
| 34 | 47 | □ R. Plantagen, |
| 283 | 48 | □ R. Lehden und Hutung, |
| 20 | 110 | □ R. Elbwall und Weidenbeher, |
| 12 | 124 | □ R. Kolke, |

2251 Morgen 37 □ R. in Summa gehören, soll von Johannis 1865 ab auf 18 Jahre, also von Johannis 1865 bis dahin 1883, öffentlich gegen das Meistgebot verpachtet werden.

Von den Grundstücken der Herzoglichen Domaine liegen circa 1500 Morgen in der Elbaue und der Rest auf der Höhe. Es ist zum Behufe der Verpachtung Termin auf

Montag den 26. September d. J.
Vormittags 10 Uhr

im Geschäftskolale der unterzeichneten Herzoglichen Regierung anberaunt, zu welchem die Pachtbewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß das Pachtminimum auf 5000 *R* Courant festgesetzt ist, und daß die Pachtbedingungen in unierer Kanzlei eingesehen, auch von derselben gegen die Gebühr in Abschrift bezogen werden können.

Bernburg, am 10. August 1864.

Herzoglich Anhaltische Regierung,
Abtheilung für Finanzen.
Steinkopff.

Der Winter-Cursus in meiner höhern Pöchererschule beginnt am 6. October. Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich in den Vormittagsstunden des 19. und 20. Septbr. bereit.
Emma Pochhammer.

Vorbereitung zum Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen.

Der Eintritt kann sofort erfolgen. — Pension. — Meldungen brieflich, oder persönlich von 11 bis 12 Uhr.
Halle a/S., d. 14. Septbr. 1864.

J. Harang, Coll. a. d. Realschule, vor dem Rannischen Thor 12.

Meine dienstlichen Functionen als **Markt-scheider** im Obergamts-Bezirk Halle habe ich mit heute wieder übernommen. Wohnung wie früher: Saalfraße Nr. 240, 1 Tr. Weisenfels, am 9. September 1864.

Fr. Zimackenberg,
Marktscheider und Reg.-Geometer.

Ein anständiges, gebildetes Mädchen, welches im Materialgeschäft bewandert ist, wird zugleich als Hülfse der Hausfrau gesucht in **Landenberg** bei Halle, Leipzigerstraße Nr. 37.

Ein junges Mädchen, welches die Landwirtschaft zu erlernen wünscht, sucht Gelegenheit hierzu auf einem größeren Gute und bietet um gef. Offerten durch **Ed. Stückrath** in der Erped. d. Btg.

A. Fölsche in Cisleben,
hinter der Marktkirche,
empfiehlt eine Auswahl solid gebauter **Pianos** unter Versicherung mehrjähriger Garantie.

Alle vorkommenden Reparaturen an Instrumenten werden gewissenhaft ausgeführt bei
A. Fölsche, Instrumentbauer.

Goethe's Faust

erster Theil.
Mit Zeichnungen von **E. Seiberg.**
Holzschnitt-Ausgabe.

Diese Ausgabe enthält alle Compositionen der großen Prachtausgabe und wird glänzend ausgestattet; sie erscheint in 8 Lieferungen Preis jeder Lieferung 10 *gr*.

Halle zu haben in der
Pfefferschen Buchhandlg.

Bei **Richard Mühlmann,** Buch- u. Kunsthandlung, **Barfüßerstraße 14,** ist vorräthig:

Friedrich Neumann (Civ.-Ingenieur in Halle a. d. S.),
Der

Mahlmühlenbetrieb

dargestellt durch Zeichnungen und Beschreibungen vollständiger Mühleneinrichtungen, sowie einzelner Maschinen und Betriebsheile zur Fabrication von

Mehl, Gries, Graupen und Reis

Mit Berücksichtigung bewährter praktischer Anlagen und der neuesten Konstruktionen. Nebst einem Nachweis der bezüglichen Literatur und einem Anhange mit Tabellen.

Mit einem Atlas von 44 Foliotafeln enthaltend 350 Abbildungen.
8. Gehftet. 4 Tblr. 15 Sgr.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin

Morigthor Nr. 4.

von **Rein & Gellhorn.**

Morigthor Nr. 4

Unser Lager von **Spiegeln, Möbeln und Polsterwaaren** in den verschiedensten Holzarten ist zur Herbstsaison wiederum vollständig assortirt, und erlassen wir, um der Concurrenz zu begegnen, unsere Artikel wirklich zu herabgesetzten Preisen. — Neu angekommen ist wiederum eine Partie

geschwelter Gardinen-Stangen

in verschiedenen Formen und Deckungen, aus den renomirtesten Verguldeten Werkstätten bezogen, und empfehlen wir dieselben als etwas Preiswürdiges (à Stück 25 — 30 Sgr.).

Täglich
**frische Kieler Fettbücklinge,
Sprossen,
geräucherten Spickaal**

empfehlen

C. Müller.

Wiesenmarkt zu Cisleben am 18. bis 25. September 1864.

Einem verehrten Publikum und meinen werthen Gästen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das Zelt des Herrn Brauereibesizers **A. Seidler** hier für den Wiesenmarkt pachtweise übernommen habe und in demselben eine vollständige **Restauration** offen halten werde. Indem ich zu recht fleißigem Besuche freundlichst einlade, verspreche ich ausmerkliche Bedienung, gute Speisen und Getränke und solide Preise. Gleichzeitig erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß zur Ausführung einer gediegenen Unterhaltungsmusik ein besonders zahlreiches und tüchtiges Musikkorps gewonnen ist.

Cisleben, d. 8. Septbr. 1864. **Chr. Hartmann,** Gastwirth im Mansfelder Hof.

Ottliaburg.

Während des **Cisleber Wiesen-Marktes** findet in meinem Restaurations-Zelte unter obiger Firma, unweit der Vogelstange, Unterhaltungsmusik (ausgeführt von der Sängergesellschaft der Herrn **Schmidt**, unter Mitwirkung des Komikers und Mimikers Herrn **Emil Weber** aus Magdeburg) statt. Er werden die neuesten komischen Vorträge in verschiedenen Charakter-Kostümen zur Ausführung kommen. Die Capelle besteht aus 4 Damen und 3 Herren. Ich lade ein hiesiges und auswärtiges wohlwollendes Publikum ergebenst ein und werde bemüht sein durch gute Speisen, Getränke und reelle Bedienung weiteres Wohlwollen zu genießen.
C. Selling, Restaurateur.

Leihbibliothek

wird wie seit 30 Jahren besorgt vom Leihbibliothekar und Restaurateur **C. Selling.**

Eine **Partie sehr fette Landschweine** sind im Einzelnen zum Verkauf bis **Donnerstag „goldene Nase“** in Halle a/S.

Ein schönes Gut mit ca. 200 Mrg. Areal — eins dergl. mit 100 Morgen weist zum Kauf nach
G. Martinus.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei der Wittwe
Stöbe in Elben.

Bad Wittkind.

Heute **Mittwoch** den 14. September

Concert.

Anfang 4 Uhr. **C. John.**

Ein Umschlagetuch ist auf der Chaussee unweit Salzmünde gefunden und gegen die Insektionskosten abzuholen bei
Arnold in Krimpe.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine Wassermühle mit 2—3000 *R* und eine Windmühle mit 1000 *R* Anzahlung verkauft
L. Ehrenberg.

Wassendorf.

Zum Ende fest Sonntag den 18. d. M. lade freundlichst ein
E. Fränzel.

Nachruf.

Wir können nicht unterlassen, den Herrn Offizieren, Feldwebel, Unteroffizieren und sämtlichen Mannschaften der 8. Comp. Alten Pöcher-Inf.-Regiment Nr. 72 für ihr gesellschaftliches und liebevolles Benehmen unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen und rufen ihnen ein herzlichliches Lebewohl nach.
Neumark und Geißelröhlitz,
den 12. Septbr. 1864.

Ein goldenes Armband ist am 12. d. M. vom Rossplatz nach dem Gasthof zum „Prinz Carl“ verloren worden. Dasselbe gegen gute Belohnung an den Hrn. Polizeirath **Ulbrecht** abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 6 1/2 Uhr starb unser lieber Gatte und Vater, der Hohenberger-Meister **Karl Matthiesius.** Um silbes Beileid bitten die Hinterbliebenen.
Halle, den 13. September 1864.

Dank.

Allen denen, die untrer am Tage der goldenen Hochzeitfeier in Liebe gedacht und ihr Theilnahme bezeugt haben, herzlichen Dank.
Dölan, den 11. September 1864.
Simon Keil nebst Frau.

Amtl. Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 12. September.

Main table containing financial data for various bonds, currencies, and interest rates. Columns include 'Fonds-Cours', 'Bf.', 'Brief', 'Geld', and 'W.' with various numerical values.

Table titled 'Wechselkurs vom 12. Septbr.' listing exchange rates for various locations like Amsterdam, Hamburg, London, and Bremen. Columns include 'W.', 'Bf.', 'Brief', 'Geld', and 'W.'.

Die Börse war heute sehr matt gestimmt, das Geschäft sehr gering, die Verkaufslust vorherrschend, besonders wegen der Geldknappheit; die durch die Spekulation gestiegenen Papiere wurden heute durch Realisirungen fast gedrückt; preussische Fonds fest und zum Theil auch höher.

Getreidepreise nach Berliner Scheffel und Preuss. Gelde auf dem Getreidemarkt hierseits am 13. September 1864. Includes prices for Weizen, Roggen, Gerste, and Hafer.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818640914-13/fragment/page=0005. Includes DFG logo.

81 Pfd. 33 1/2 s ab Boden und 34 s ab Rahe bez., abgelaufene Anmelddungen 33-3 3/4 s bez., Septbr. u. Sept./Oct. 33 1/2-1/2 s bez., 1/2 Br., 33 G., Oct./Nov. 33 1/2-1/2 s bez., 1/2 G., 1/2 Br., Nov./Dec. 34 1/2-33 1/2 s bez., u. Br., 1/2 G., 1/2 Br., 35 1/2-34 1/2 s bez., u. G., 1/2 Br., Mai/Juni 35 1/2-1/2 s bez.
Gerste, große u. kleine 32-36 s pr. 1750 Pfd.
Hafer loco 22 1/2-24 1/2 s, fein voll. 24 s ab Bahn bez., Lieferung pr. Septbr. 22 s, Sept./Oct. 21 1/2-1/2 s, Oct./Nov. 21 1/2-1/2 s bez., Nov./Dec. 21 s bez., u. G., Früht. 21 1/2-1/2 s bez.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 46-50 s.
Rübsöl loco 12 s Br., Septbr. u. Sept./Oct. 12 1/2-11 3/4-1/2 s bez., u. Br., 1/2 G., Oct./Nov. 12 1/2-12 s bez., u. G., 1/2 Br., Nov./Dec. 12 1/2-1/2 s bez., 1/4 Br., 1/4 G., Decbr./Jan. 12 1/2-1/2 s bez., u. G., 1/2 Br., April/Mai 12 1/2-1/2 s bez., 1/2 s bez.
Leinöl loco 13 1/2 s.
Spiritus loco ohne Faß 14 1/2-1/2 s bez., Sept. u. Sept./Oct. 13 1/2-1/2 s bez., u. G., 1/2 Br., Oct./Nov. 13 1/2-1/2 s bez., u. G., 1/2 Br., 13 1/2-1/2 s bez., u. G., 1/2 Br., April/Mai 14 1/2-1/2 s bez., u. G., 1/2 Br., Mai/Juni 14 1/2-1/2 s bez.

Weizen ohne Kauflust. Roggen belet, in effektiver Waare fortbauend vermachsaffig und kamen nur kleine Umfälle zu Stande. Termine gaben deutl. in Folge starker Anerbietungen, neuerdings nicht unwesentlich nach und war das Geschäft hierin ziemlich belebt, gefund. 11,000 Ctr. Hafer flau. Rübsöl verbreitete heute in stark wechsender Tendenz und fanden durch eine erneuerte Kündigung von 2300 Ctr. vielseitige Realisationen, besonders für nahe Lieferungen, statt, get. 2300 Ctr. Spiritus war in den Preisen weniger niedriger als in der Stimmung recht matt. Es fehlte bei der Flauheit der übrigen Artikel an Unternehmungslust. Schluß ruhiger, gefund. 100,000 Quart.

Breslau, d. 12 Sept. Spiritus pr. 8000 vSt. Itals. 12 1/2 s G., 14 Br. Weizen, weißer 65-80 s, gelber 62-71 s. Roggen 42-44 s. Gerste 40-44 s. Hafer 22-32 s.

Stettin, d. 12. Septbr. Weizen 53-57, Sept./Oct. u. Oct./Nov. 55 G., Früht. 57 1/2 bez., u. G. Roggen 33 1/2-1/2, Sept./Oct. 33 1/2-1/2 bez., u. G. Oct./Nov. 33 1/2, Früht. 35 1/2 bez., u. G. Rübsöl 12 Br. 11 1/2 bez., Sept./Oct. 11 1/2-1/2 bez., u. G. April/Mai 12 1/2 bez., u. G. Spiritus 14 1/2 bez., Sept./Oct. 13 1/2 bez., Br. u. G. Oct./Nov. 13 1/2 Br., 1/2 G., Früht. 14 bez., u. G.

Hamburg, d. 12. Sept. Weizen unverändert. Roggen, Oftee zu Sonnenabspresen vergebens angeboten; matte Stimmung. Del Oct. 25 1/4-1/4 s, Mai 26 1/4 s.

Wasserhand der Saale bei Halle am 12. Septbr. Abends am Unterpegel 5 Fuß 4 Zoll.

Wasserhand der Saale bei Weisenfels am Unterpegel: am 11. September Abends 1 Fuß 5 Zoll, am 12. September Morgens 1 Fuß 3 Zoll.

Wasserhand der Elbe bei Magdeburg am 12. Septbr. Vormitt. am neuen Pegel 2 Fuß 11 Zoll.

Wasserhand der Elbe bei Dresden den 12. September Mittags: 2 Ellen 8 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Ein Gesellschafts-Deconom wird gesucht zum 1. Decbr. d. J. für die Casino-Gesellschaft in Merseburg. Die Gesellschaft gewährt:

- 1) freie Localität incl. Wohnung für den Deconom;
 - 2) sämtliche Utensilien für die Gesellschaftszimmer und den Garten incl. Billard und Kegeln;
 - 3) einen Zuschuß von 50 R jährlich zu den Kosten der Beleuchtung;
 - 4) für Speisen und Getränke die ordentlichen Wirthshauspreise;
 - 5) die gewöhnlichen Karten-, Billard- und Kegelerlöse.
- Zur Uebernahme der Stelle resp. des Geschäfts wird im Wesentlichen verlangt:

- 1) die Qualification eines soliden Restaurateurs;
- 2) das zur Bewirthung einer Gesellschaft von 120 Mitgliedern erforderliche Küchengeräthe, Porzellan und Glasgeschir, Tafelgedeck etc.;
- 3) ein baares Betriebscapital von 200 R;
- 4) eine baare Caution von 100 R, welche mit 4% verzinst wird.

Melbung unter Nachweis der vorsehend aufgeführten Erfordernisse sind bis zum 21. Sept. cr. an den Kreisgerichts-Rath Brummer in Merseburg einzuliefern.

Musikalische.

Von besonderem Interesse war das am 8. d. M. in Bellevue veranstaltete „Große Concert“. Bei demselben wirkten theils abwechselnd, theils gemeinschaftlich das Musikcorps des Königl. Sächs. zweiten Jäger-Bataillons aus Leipzig, unter der Leitung des Brigade-Directors Hrn. Fr. Bendix und das hiesige Stadt-Druckorchester unter dem Hrn. Musikdir. Joh. n. Was die Leistungen der Leipziger Gäste anbelangt, so waren dieselben durchaus respectabel und anerkenntenswerth. Das Musikcorps besteht in Hrn. Bendix einen musikalisch und praktisch tüchtigen Dirigenten, und die Singstimmen sind von guten Kräften besetzt. Als besonders gelungener Einzel-Vortrag sei von uns angezogen die Duettüre zur Oper: „Die lustigen Weiber von Windsor“ von Nicolai. Die gemeinschaftlichen Vorträge sind durchweg als sehr gelungene zu bezeichnen und waren von bedeutender Wirkung; besonders hervorzuheben

Beachtungswerth für die Herren Landwirthe.

Dreschmaschinen, Säckelmaschinen, Rüben- und Kartoffelschneidemaschinen, Kettenpumpen (für Furcht und Brunnen), Brunnenpumpen (Dreh- und Hebe- und Handpumpen), Ringelwalzen (fertig zum Anspannen), je nach Größe und Gewicht Preise von 30 bis 49 R, halten wir zur gefälligen Abnahme stets vorräthig.

Alle diese Maschinen, welche sich nach dem Urtheil Sachverständiger durch solide Ausführung und mäßige Preisstellung vortheilhaft auszeichnen, haben sich in der Praxis als sehr brauchbar bewährt, namentlich haben die von uns verbesserten Dreschmaschinen wegen ihres leichten Ganges und verhältnismäßig bedeutenden Leistungsfähigkeit, eine für uns erfreuliche Aufnahme gefunden. Wir nehmen daher Gelegenheit, diese Maschinen zu der bevorstehenden Erndte gefolgsam zu empfehlen.

Ludwigshütte bei Sandersleben, im Septbr. 1864.

Bütsch & Behrens.

Gegen Zahnschmerz
empfehlte zum augenblicklichen Stillen „Zahnwolle“ à Hülle 2 1/2 R.
A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstraße 36.

Mein vollständig assortirtes Lager Contobücher empfehle ich zu Fabrikpreisen.
Carl Haring, Brüderstraße 16.

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt C. Haring, Brüderstr. 16.

Stadtgut-Verkauf

in Taucha, 2 Stunden von Leipzig. Dasselbe enthält 167 Ader 97 □ Ruthen oder ca. 362 Magdeb. Morgen Feld u. Wiese, durchgängig Rapp-, Weizen- und Kleeboden mit 415,133 Steuerlichkeiten.
An Vieh: 33 Stück Rindvieh, 8 Stück Pferde, 12 Stück Schweine, 100 Stück Schaafe.
Complett Inventar, mehreren Gerechtfamen. Die Wirthschaftsgebäude größtentheils neu, massiv, mit gewölbten Ställen.
Unterhändler werden verboten.
Wittwe Thomas.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Selbige besteht aus guten Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, nebst schönem Tanzsaal und Kegelhahn, vollständigem Inventarium und circa 2 Morgen Wiese, ist die einzige in einem großen Dorfe, hat sich der besten Nahrung zu erfreuen, und soll wegen besondern Verhältnissen sofort verkauft werden. Forderung 2500 R mit 1/3 bis der Hälfte Anzahlung. Alles Nähere sagt der Commissar Carl Schöne in Börbiz.

Ein Zelt von Brettern, Dach Fußbretter, Seitenwände Saumbretter, Größe 28 Fuß lang, 17 Fuß breit, wird veränderungs halber so schnell wie möglich zu verkaufen gesucht auf der 7. Section Eisenbahnbau zwischen Sangerhausen und Riecksditz; noch wird bemerkt, daß sich das Zelt sehr gut eignet zu einem Schank- oder Restaurationszelt auf Märkten oder öffentlichen Vergnügungen aufzuschlagen.

W. Frieze.

Vollständiges Kammacherwerkzeug, bestehend in Presse (Bügelpresse), 1 Schraubstock, 1 Klumpen, 2 Festschneid-, 2 Staubzeuge, Schrottsäge etc. ist zu verkaufen. Junge reflectirende Anfänger wollen sich gef. zum Kammachermeister Frieze in Sangerhausen wenden.

Eine Kettendruckpresse von starken eichenen Bohlen, gut beschlagen, mit zwei eisernen Spindeln, eine große einmännliche Tabakschneidemaschine, 200 St. Cigarenborden, Körbe u. Arbeitstafeln, eine Partie div. Packstiften, 300 St. zu 1/4 u. 1/2 Oclern-Eisenholz, Schachbretter, eine Decimalwaage von 10 Ctr. Tragkraft von U. Brömel in Arnstadt und einen Laßschlitten verkauft billigt Friedr. Voltermann in Eisleben.

Gesuch.

Ein Schneidemüller und ein geübter Fournierschneier finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Dampf-Schneidemühle in Weisenfels.
C. Etting.

Auctions-Anzeige.

Freitag den 16. d. Monats von früh 9 Uhr ab sollen auf dem Mühlischen Gute zu Pritschöna zwei 4- und 5jährige braune Pferde, 14 St. milchende Kühe, worunter mehrere tragend und neumlühend, 2 Fersen, 2 halbi. Kälber, 10 St. Schweine, worunter 1 hochtragende Sau und 1 Hauer, zwei Ackerwagen, mehrere Pflüge, zwei Paar Holzleggen und 1 Paar mit eisernen Zinken, 1 Waage, 1 gr. u. mehrere kleine Schlepphaken, Milchgeräthschaffen, 2 Butterfässer (Machinen) Sotten, Waschkübel, 1 Brühwanne, 1 gr. Fuchsen-Faß, 1 Baugrolle u. dgl. mehr meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft und Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Landguts-Verkauf.

Ein schönes Landgut in der Gegend von Borgau, mit neu erbauten massiven Gebäuden, gewölbten Ställen, 145 Morg. gutem Acker incl. 12 M. Wiesen, 2 M. Grogarten, 2/3 Rapsboden, durchgängig guter Boden, mit einer sehr schönen Erndte, soll veränderungs halber billig verkauft werden, und kann mit einer Anzahlung von 4-5000 R sofort übernommen werden. Hypotheken stehen 4000 R sicher zu 4 1/2%. Abgaben 30-32 R. Inventarium vollständig und schön, an Vieh 5 schöne Pferde, 15 St. Rindvieh, 12 Schweine, dabei 2 Zuchtsauen u. f. w.

Das Nähere ist zu erfahren bei G. A. Fritsch, Negstbesitzer in Proßbain bei Schildau.

Ein prakt. Deconom, noch Volontair bis ult. Sept. c., sucht bis dahin anderweite Anstellung auf einem nicht zu großen Rittergut, als mit nur einer Verwalterstelle. Gelehrte Prinzipale werden ersucht, sich zu wenden an C. F. Weise, Agent in Delitzsch.

Pension. 2 junge Mädchen oder auch Knaben finden zum 1. October c. oder auch früher eine gute Pension gr. Steinstr. 26.

Einkauf getragener Kleidungsstücke! Da ich gefunden bin getragene Kleidungsstücke, in Civil und Militär, so wie Betten, Wäsche u. dgl. mehr, in kleinen und größeren Partien zu kaufen, mache ich hiermit die Herrn Verkäufer solcher Waare gefälligst aufmerksam, welche mit mir in Verbindung treten wollen, sich direct an mich zu wenden. Weisenfels, den 29. August 1864. Ernst Röhming, Reubleur, Fischgasse 367.

Zum 1. October findet eine Wirthschafterin, die im Molkenweien und in der Küche erfahren, eine Stelle auf dem Königl. Domänen-Forstwerk Lettin bei Halle a/S.

Gebauer-Schwetfche'sche Buchdruckerei in Halle.

Kriegserlebnisse

eines Hallensers bei dem Düppel-Sturm
am 18. April d. J.

Unsere Zeitung hat schon mehrfach Mittheilungen Hallischer Land-
leute vom Kriegsschauplatz in Schleswig gebracht, und es wird unsern
Lesern gewiß nur erfreulich sein, wenn wir auch jetzt nach dem glori-
reich beendeten dortigen Feldzuge ihnen noch von dem Antheile berichten
können, den ein Hallenser in ausgezeichneter Weise an dem Sieges-
tage von Düppel genommen hat. Dieser unser Landsmann ist der
Unteroffizier Friedrich Mietzling von der 3. Festungscompagnie
der Brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3, welcher für jenen An-
theil das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse sich erworben. Was der
taufere, aber sehr bescheidene Krieger während eines Urlaubes in Halle
auf Befragen seiner Freunde darüber mitgetheilt, geben wir hier
nachstehend, indem wir dabei den Erzähler redend einführen.

Am 17. April Nachmittags wurde ich vom Dienst in Batterie 9,
die in der ersten Parallele lag, abgelöst. In unserm Standquartier Ugebill
zurückgekehrt, las der Feldwebel uns anwendend Unteroffizieren ein Circular
vor, welches die Aufforderung enthielt: es möchten sich 4 Unteroffiziere
und 20 Mann Freiwillige zu einem „kühnen Unternehmen“ melden. Daß
dies kühne Unternehmen auf einen bevorstehenden Sturm zu beziehen sei,
glaubten wir als sicher annehmen zu dürfen. Von den 4 Unteroffizieren
waren 2 zur Stelle — denn ich meldete mich mit meinem Kameraden —
die andern 2 wurden aus der Batterie zurückgeholt, von den Leuten mel-
deten sich 15 und die übrigen 5 wurden ebenfalls aus der Batterie hinzu-
gezogen. Unser ältester Lieutenant kommandirte uns. Wir waren zur 3.
Sturmcolumne gegen Schanze Nr. 3 bestimmt. Abends 11 Uhr, war be-
fohlen, sollten wir antreten. Wir traten also zur bestimmten Stunde an
und marschirten zunächst nach einem an der Straße zur Büffelkoppel ge-
legenen Bauerngehöfte, Kosmus genannt, wo wir aus dem dortigen Ar-
tilleriepark, der Mann eine Kunte, Pechfackel, Zündschnur, Mehlpulver
u. s. w. empfangen, da wir nicht allein dazu bestimmt waren, zur Aus-
hülfe der Pioniere die Hindernisse vor den Schanzen zu beseitigen, sondern
auch nach der stürmenden Infanterie in die Schanze zu dringen und dort
die nöthigen Artilleriedienste, möglicherweise auch Sprengung der Schanze,
auszuführen. Von Kosmus marschirten wir weiter nach der Büffelkoppel,
wo wir ungefähr um 1 Uhr Nachts anlangten. Hier sammelten sich
nämlich alle Sturmcolumnen, deren Rangirung bis 1/3 Uhr dauerte.
Während dieser Zeit aber hatten die meisten Mannschaften, welche durch
die furchtbaren Anstrengungen bei der Belagerungsarbeit auf das Höchste
ermüdet waren, zu ruhen gesucht und jeder Mann, gleichwohl, ob Infan-
terist, Artillerist oder Pionier, erhielt hier ein Bünd Stroh. — Nachdem
die Columnen geordnet waren, bewegte sich 1/3 Uhr der Zug weiter nach
vorn. Dies Vorgehen erlitt aber sehr häufige Störungen, weil sich die
Wege nach den verschiedenen Schanzen kreuzten, also die Truppentheile
gezwungen waren, sich einander zu durchschneiden. Wir kamen aus dem
Hallen fast nicht heraus, und es gab immer Leute, die sich sofort auf ihr
Bündel niederlegten und einschließen. Diese mußten dann jedesmal,
wenn wir ein paar Schritte weiter gehen konnten, wieder geweckt werden.
So dauerte es bis 6 Uhr, wo wir endlich in der dritten Parallele an-
kamen. Hier wurde Halt gemacht und wir konnten uns jetzt Alle dem
Schlase überlassen.

Zu diesen 3000 Schritten, welche die dritte Parallele von der Büffel-
koppel entfernt lag, die mithin ein Fußgänger in 1/2 Stunde durchmessen
kann, hatten wir also aus obigen Grunde über 3 Stunden gebraucht.
Rechnet man noch hinzu, daß alles dies, vom Ordnen der Sturmcolumnen
an, möglichst leise abgemacht werden mußte, so daß wir kaum mit ein-
ander zischen durften, so hat man ungefähr ein anschauliches Bild dieses
Vorganges.

Von 6—10 Uhr feuerten die Geschütze in den Batterien hinter uns
unaufhörlich; die Geschosse flogen in dieser Zeit buchstäblich wie Taubenschwärme
über uns weg, wir aber schliefen bis 1/10 Uhr fort. Da erging, wie
von selbst, durch alle Reihen der Mannschaften ein Zuruf zum Aufstehen.
Mir wurde etwas komisch zu Muthe, aber ich dachte: „Was hilft es.
Nur los!“ — Ich wurde nun mit 5 Mann Freiwilligen nach vorn an
den Ausgang der Parallele kommandirt. Dort stand mit im Graben ein
Adjutant des Prinzen, welcher, die Uhr in der Hand, die Minuten zählte:
„Noch 10 Minuten, noch 5, — noch 2.“ — Jetzt hörte man in
einem Laufgraben hinter uns die Musik, einen Theil vom Anfang
des Düppeler Marsches, spielen, ungefähr die Hälfte des Signales, mit
welchem dieser beginnt. Zu gleicher Zeit schwingt wie mit einem Zauber-
schlag das Gebrüll der Geschütze. Dann hob der Hauptmann der Infan-
terie, der bei uns war, den Säbel hoch und kommandirte den ersten Zug
zum Sturm, — beim ersten Schritt, den er aus dem Graben that, er-
hielt er einen Schuß in das Kinn und den Mund und wir rückten
mit furchtbarem Hurrah's an ihm vorüber. (Als ich später zurückkam,
lebte er noch; er war in einen Graben gesetzt, den Rücken angelehnt und
sah wie mürrisch vor sich hin.) — Zunächst stürzten wir vor bis an die
Drähte, die ungefähr 300 Schritt entfernt waren, 200 Schritt hinter
diesen lagen die Schanzen. Ein kräftiger Säbelhieb meinerseits durch-
schnitt am Pfahle entlang die drei ziemlich bis zur Brusthöhe gezogenen
Drähte, und ich hielt, da rechts und links alles neben mir an der Erde
lag, einen Augenblick im Laufen tane. Zuerst glaubte ich, sie wären Alle
blos beim Laufen gefallen, aber als sich die einen wieder aufrichteten,
andere aber liegen blieben, merkte ich, was es zu bedeuten hatte. Da war
ich auch schon wieder von unserer Infanterie umringt. „Nun“, dachte
ich, „da sind ja noch welche“, und rannte mit ihnen weiter auf die Casar-

pfählen zu, kleine, 1 Fuß über dem Boden hervorstehende spitze Holz-
pfähle (ungefähr 6 Zoll auseinander und in einer Breite von ca. 10
Fuß gesteckt), die wir mit den Füßen durcheinander warfen und sonst
demolirten. Als wir, die wir nur mit unserm Seitengewehr bewaffnet
waren, auch dann noch weiter mit auf die Palissaden los wollten, hieß
es: „Halt, die Artilleristen, halt!“ Wir warfen uns also an die Erde
hin und verschauften. Die Infanterie stürmte indessen weiter bis an
die Palissaden, die noch mit spanischen Reitern versehen waren. Dies
sind nämlich Balken, die an beiden Enden an Ketten vor den Palissaden
hängen. Drei Reihen Schwerter, armslang und 8 Zoll von einander
stehend, sind an ihnen in der Weise angebracht, daß die Spitzen der einen
Reihe nach oben, die der andern nach unten, der mittelfsten dritten aber
horizontal einem grade entgegen stehen. Doch gegen dieses Hinderniß
war von unseren Mannschaften gefogt, von denen einige mit Sandsäcken
vorausgegangen waren, die auf die mittelfste Reihe gelegt wurden und so
eine Treppe zum Ueberklettern bildeten. Dahinter war der Graben, 8 F.
tief, 10 F. breit und wasserleer. Den hinaufführenden Unsrigen kamen
sechs Trupps von herunterstürzenden Dänen entgegen, die „Parodon, Pa-
rondon“ riefen. Dieser Ruf war übrigens schon früher erschollen, denn be-
reits, wie die Dänen uns anrennen sahen, kamen Haufen von 5, 10, 20
Mann hinter den Schanzen hervor und uns entgegen, die Parodon wollten.
„Lauf, lauf!“ hieß es, „immer hinter!“ denn wir konnten uns nicht
aufhalten.

Von unserm Punkte aus nun sah man die Kämpfe der Infanterie
auf der Krone der Schanze. Mit uns lagen Pioniere. Als oben die Fah-
nen aufgepflanzt waren, (der Unteroffizier, der auf dem linken Flügel die
Fahne aufgepflanzt, wurde niedergestreckt und ein Offizier ergriß nun die
Fahne) durften wir wieder vorgehen. Ich eilte mit einem Kameraden auf
die Palissaden zu, die durch unsere Geschütze schon vielfach gesplittert wa-
ren und der Infanterie dadurch an mehreren Stellen den leichten Durch-
gang gestattet hatten. Ein Däne, der noch hinter den Palissaden lag,
wehrte uns mit seinem Bajonett den Eingang. Da erhielt mein Kamerad
einen Schuß in den Schenkel, (woran er noch heute im Lazareth liegt)
und einen durch den Mantel zwischen Arm und Brust. Zu gleicher Zeit
bekam aber auch der Däne einen Schuß durch den Kopf. Ich hatte mir
eine Flasche Wasser mitgenommen, deutete mich daher nieder und ließ mei-
nen Kameraden trinken. Dieser sagte: ich sollte dem Dänen auch davon
geben. Ich ging also hin, aber der war schon im Verschiden. Er nahm
die Flasche krampfhaft in beide Hände, hielt sie vor den Mund, als wollte
er trinken und war todt. Meine Flasche mußte ich ihm wieder aus den
Händen mit Gewalt winden, so fest hielt er sie noch. Eines Zwischens-
alles muß ich noch erwähnen. Als ein Tambour der Infanterie, der den
Sturm marsch schlug, in unserer Nähe fiel, nahm einer unserer Artilleri-
sten sogleich die Trommel und schlug den Sturm marsch weiter. Als ich
die Schanze erstiegen hatte, war kein Kampf mehr in derselben; alles lag
darin umher und nur hinten flohen die Dänen noch hinaus. Jetzt war
für den Artilleristen Arbeit. Ich bemerkte ein mit dem Nabe halb einge-
senkendes Geschütz; schnell ließ ich dasselbe von sämmtlichen vorhandenen
Mannschaften anfassen, herum drehen und laden — was dabei von todt
oder verwundeten Dänen im Wege lag wurde auf die Seite geworfen.
Zur Ladung wurde eine Kartusche eines aus der Pulverkammer heraufkom-
menden dänischen Artilleristen verwendet, der nicht wußte, wie ihm geschah,
und nun das Geschütz hinter den Liegenden her abgefeuert. — Nun aber
bekamen wir Feuer aus Schanze 4, welche die Dänen noch hielten und
die dahinter liegt; wir trugen deshalb Sandsäcke und andere Schutzmittel
an die bedrohte Seite. Da fragt mich ein Pionierunteroffizier: „Wie ist's
mit der Pulverkammer?“ — Wir gingen nun beide hinunter, immer mit
dem Säbel vorsehend, denn es war stockdunkel. Da fühlte ich etwas
weiches: es ist ein Bündel Haardecken; immer weiter, so kamen wir an
eine Mauer. Rechts davon war endlich eine Thüre von Lattengitter, die
in die Pulverkammer führte, wo wir Geschosse und Munition fanden.
Da kommt auch noch ein Kanonier hinterher mit einem brennenden Licht-
stumpfe, den er irgendwo aufgetrieben hatte; er hielt bloß die Hand vor
und wir sahen uns ruhig alles an. Welcher Unterschied! Mit welcher
Vorsicht dürfen in der Garnison solche Orte nur betreten werden, die Stie-
feln ausgezogen u. s. w., und hier mit einem offen brennenden Lichte in
der Pulverkammer! — Jetzt erschien ein Lieutenant mit dem Befehl,
sämmliche Munition in eine links daneben liegende Pulverkammer zu brin-
gen, wozu die versammelten Mannschaften eine Kette bildeten, von denen
der eine dem andern die einzelnen Stücke zureichte. Dabei erblieten wir
aber immer heftigeres Feuer aus Schanze 4 und von Hof Krake, der an
die Küste herangedampft kam; auch vom Brückenkopf aus wurde auf uns-
ere und Schanze 2 gefeuert, sodaß unsere Lage sehr kritisch war, um in
diesem Eisenhagel, der uns in der offenen Schanze überall mit Vernich-
tung bedrohte, die nöthige Ordnung aufrecht zu halten. Erst als Hof
Krake durch unsere 12-Pfünder, die bei der Düppeler Mühle aufahren,
zum Schweigen gebracht war, bekamen auch wir Ruhe. Nun ließ ich
meine Leute zusammentreten, weil ich den Befehl erhalten hatte, einen Weg
von den Laufgräben aus in die Schanze durch den Graben machen zu
lassen, damit nöthigenfalls, wenn unsere Truppen vom Brückenkopf zurück-
geschlagen würden, unsere Geschütze von dieser Seite in die Schanze hin-
eingebracht werden könnten. Dies war wohl um 11 Uhr. Kurze Zeit
darauf kam ein Adjutant des Kommandeurs der Sturmcolumne Nr. 3 zu
mir und beschied mich zu letzterem. Derselbe fragte mich ziemlich barock
nach meinem Namen, so daß ich erst glaubte, ich hätte mir etwas zu
Schulden kommen lassen. Er schrieb sich aber meinen Namen in sein
Notizbuch und die Folge davon war — das Verdienstkreuz. Abends um
5 Uhr war ich mit meiner Arbeit fertig. Wir besaßen uns dann das
Schlachtfeld noch, wo wir verschiedene unserer guten Kameraden heraus-

Bekanntmachungen.

Die Provinzial-Gewerbeschule zu Halle.

Das Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Merseburg enthält in seiner 34. Stück nachstehende beachtenswerthe Bekanntmachung. Auf der insbesondere zur gründlichen Vorbildung von Bauhandwerkern, Maschinenbauern und Chemikern eingerichteten Provinzial-Gewerbeschule zu Halle a/S. beginnt mit dem Monat **October d. J.** ein neuer zweijähriger Lehrkursus.

Gegenstände des Unterrichts sind:

- A. in der Unterklasse: Planimetrie, Arithmetik, practisches Rechnen, Physik, Chemie, Freihandzeichnen, Linearzeichnen;
- B. in der Oberklasse: Stereometrie, Trigonometrie mit Feldmessen, beschreibende Geometrie, Lehre von den Kegelschnitten, Arithmetik, practisches Rechnen, Mechanik, Physik, Chemie mit praktischen Übungen im Laboratorium, Mineralogie, Bau-Constructionslehre, Maschinenlehre, Freihandzeichnen und Modelliren in Thon, Linealzeichnen.

Am Schlusse jedes Schuljahres — in der zweiten Hälfte des Monats August — findet eine Abiturienten-Prüfung statt.

Das hierbei erlangte Zeugnis der Reife begründet die Befugnis zur Aufnahme in das Königliche Gewerbe-Institut in Berlin, insofern den übrigen Anforderungen Genüge geleistet wird, und die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst, sobald für einen bestimmten Zeitpunkt die Aufnahme in das Königliche Gewerbe-Institut zugesichert wird.

Das Zeugnis der Reife bereitet ferner von der Ablegung des mündlichen Theiles der Meisterprüfung bei den Bauhandwerkern der Zimmerleute, Maurer, Steinhauer, Schiefer- und Ziegler, Mühlenbauer und Brunnenbauer.

Endlich kann die Gesellen-Prüfung bei sämtlichen Handwerken ausnahmsweise schon nach einjähriger Lehrzeit und ebenso die Meisterprüfung schon nach Ablauf eines Jahres seit der Entlassung aus dem Lehrlingsverhältnisse stattfinden, wenn der Examinant durch den Besuch der Provinzial-Gewerbeschule die zu dem beabsichtigten Gewerbebetrieb erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten erworben hat.

Das Schulgeld beträgt vierteljährlich vier Thaler.

Der neue Lehrkursus beginnt am Dienstag den **4. October d. J.** nach einer am Tage vorher vorzunehmenden Prüfung des Angemeldeten.

Die Anmeldungen zur Aufnahme geschehen schriftlich oder mündlich bei dem Director der Provinzial-Gewerbeschule, Herrn Dr. **Schrader** in Halle, Breitestraße Nr. 16, in den Tagen vom **29. September** bis **1. October d. J.**

Der Aufzunehmende muß mindestens 14 Jahre alt sein, eine leserliche Handschrift schreiben, ein ihm vorzulegendes einfaches Thema mündlich und schriftlich ohne wesentliche Verstöße wiederzugeben im Stande sein und Übung im praktischen Rechnen und Zeichnen besitzen.

Bei der Anmeldung ist

- 1) eine Erlaubnisbescheinigung der Eltern resp. Vormünder, falls diese die Anmeldung nicht selbst bewirken,
- 2) ein Zeugnis der von dem Angemeldeten früher besuchten Schule,
- 3) ein Sittenzeugnis der Ortsbehörde vorzulegen und sind
- 4) die Zeugnisse über die etwa schon erfolgte practische Ausbildung und über die Führung des Angemeldeten während dieser practischen Thätigkeit beizubringen.

Merseburg, den 13. August 1864.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Wie an vielen Eisenbahnstationen der Provinz Brandenburg und Sachsen in den letzten Monaten, so sind auch hier in der Nacht vom 6. zum 7. d. M. aus einem Gold- und Silberarbeiter-Laden nach Zerschneiden einer gewöhnlichen

Jalousie und Eindrücken der Schausenferscheiben von der Straße aus

- 4 goldene Schmud-Garnituren in Etuis mit Broche, Armbänder und Ohrringen,
- 16 einzelne, goldene Armbänder (eins mit gewundenem Mittelfuß, lang gegliedert zum Ziehen),
- 6 lange | goldene Uhrketten,
- 30 kurze |
- 12 Diamantringe, schwarz emailirt (einer mit einer Rose, sehr weiß),
- 50 verschiedene Siegelringe,
- 176 kleinere Ringe verschiedener Art, mit und ohne Steine,

gestohlen worden. Die gleichmäßige Wiederholung und die zu beforgende Fortsetzung derartiger bedeutender Diebstahle rechtfertigt das dringende Ersuchen an die Polizei-Behörden und die bezüglichen Gewerbetreibenden um angelegentliche Mitwirkung und Vorkehr zur Ermittlung der Diebe und hinsichtlich Vertriebes des gestohlenen Gutes, sowie die Mahnung an Uhrmacher und Goldarbeiter zu ausreichendem sichern Verschluss ihrer Schausenfer.

Halle, den 10. September 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

Die uns zur Einzahlung übergebenen Magd.-Leipz. Eisenbahn-Actien Litt. B. (Halle-Nordhausen) können wieder in Empfang genommen werden.

A. W. Barnitson & Sohn.

Das Haus Neugasse Nr. 13 soll Mittwoch d. 14. d. M. Nachm. 2 Uhr an Ort und Stelle zum Abbruch meistbietend verkauft werden.

Halle, den 13. Sept. 1864.

Modler.

Mühlenverkauf.

Eine im besten Betriebe stehende **Kunst- und Handelmühle** mit bedeutender Kundschaft, in einer an der Eisenbahn liegenden Residenzstadt Thüringens, an schönster frequentester Lage des Stadtheils, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Die Hälfte der Kaufsumme kann verzinslich stehen bleiben. Franco-Anfragen unter A. B. # 3. befördert **Ed. Stückerath** in d. Exp. d. Bzg.

Für Bandwurmpatienten

bin ich am 17. d. M. früh von 6 bis 9 Uhr in Halle im Gasthof zur goldenen Kugel persönlich zu sprechen.

Voigt, Arzt aus Croppenstedt.

Bachhaus-Verkauf.

Ein Bachhaus in einem großen Anhaltischen Dorfe, mit guter Nahrung, schönem Obstgarten ist preiswürdig zu verkaufen durch den **Commissionair F. Marx** in Görzig bei Cöthen.

Verpachtung.

Unterzeichneter beabsichtigt seinen Laden, am Markte gelegen und bis jetzt Materialwaaren-Verkauf enthaltend, mit dem dazu gehörigen Logis vom 15. October d. J. an von Neuem auf 6 Jahre zu verpachten.

Louis Suppe in Stößen b. Naumburg a/S.

Eine frischmilchende Kuh (Holländer) steht zum Verkauf im Gute **Nr. 8 in Benkendorf** b. Salzmünde.

Ein übercomplettes Arbeitspferd steht zu verkaufen bei **C. Duttenberg** in Höhnstedt.

Circa 300 Cbft. 3. u. 4jähige Birken-Böhlen, worunter die Hälfte schönes buntes Fournirholz verkauft billigst **Edward Grimm**. Sangerhausen, den 12. Sept. 1864. Magdeburger-Str. Nr. 336.

Ein Verhengarn in sehr gutem Zustande mit 7 Wänden, à Wand 312 Ellen preuß. Maß, mit allem Zubehör ist billig zu verkaufen bei **Joh. Martin Ludewig** in Niederdorf a. Nr. 154 bei Mühlhausen. Kaufliebhaber können sich mündlich oder schriftlich an mich wenden.

Zwei tüchtige Sattler, stellen werden gesucht; auch kann ein Bursche in die Lehre treten bei **W. Sobusch, Sattler- und Käschnerstr., Halle, Leipzigerstraße Nr. 26.**

Ein **Gärtner**, der sein Fach **gründlich versteht**, sucht zum 1. November **Stellung**. Adressen werden erbeten G. K. 100 poste restante Halle.

Eine Dame, gegenwärtig allein stehend, an Thätigkeit gewöhnt, wünscht gern die Führung eines kleinen Haushalts zu übernehmen. — Sie ist verträglich und verzichtet bei humaner Behandlung auf Gehalt. Näheres durch **Fr. Pielert** in Magdeburg.

Ein Kindermädchen, am liebsten vom Lande, wird sofort gesucht Leipzigerstr. Nr. 2, 2 Tr.

Köchinnen, Haus- und Kindermädchen und Laufburschen sucht Frau **Binneweiß**, Geißestraße 59.

Ein Buchbindergehülfe findet sofort Conditoren in der Buchbinderei von **C. Biolo**.

Zwei mit guten Zeugnissen versehene Kuhhirten werden sogleich oder zum 1. October gegen guten Lohn verlangt auf der Domäne **Schackenthal** bei Bernburg.

Gebüthe fleißige Zimmerleute finden dauernde Arbeit bei **Karl Zabel, Zimmermeister**.

Zuckerfabrik Landsberg, welche am 27. d. Mts. mit der Campagne beginnt, nimmt nächsten Sonntag den 18. d. M., von früh 8 Uhr ab, Arbeiter an.

Gesuch.

Einen tüchtigen Schmiedegesellen sucht sofort bei gutem Lohn der Schmiedemstr. **Reichenbach** in Spickendorf bei Landeberg.

Ein tüchtiger Conditoren-Gehülfe wird zum sofortigen oder baldigen Antritt gesucht von der Conditorei und Zuckerwaarenfabrik von **Hermann Buse** in Nordhausen.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht eine Stelle als **Badenmamsell**. Der Antritt kann sofort oder auch später geschehen, jedoch wird hohes Salair nicht berücksichtigt, sondern bloß auf gute Behandlung gesehen.

Portofreie Briefe bitte C. H. Eisleben gefälligst niederlegen zu wollen.

Ein junger Mann in geklärten Jahren, welcher sowohl im Theoretischen als Practischen als Steiger ausgebildet ist, sucht Stellung auf einer Kohlengrube.

Geehrte Herren Grubenbesitzer werden gefälligst ersucht, ihre Adressen Eisleben A. Z. poste restante niederzuliegen.

Ein in Auseinanderlegungsfachen beschäftigter Protokollführer sucht ein anderweitiges Engagement in gleicher oder anderer Branche. Gefällige Offerten werden W. 10 Heiligenstadt poste restante franco erbeten.

Ein tüchtiger Brenner, der den Betrieb mit Dampfmaschine versteht, findet zum 1. October Stellung auf dem Rittergute **Cösig** bei Station **Stumsdorf** a. d. Magdeburger-Leipziger Eisenbahn.

Ein **Schmidt** sucht als Werkführer Stellung durch Frau **Fleckinger**, kl. Schlamms 3.

Es wird eine Person von geklärten Jahren, die eine Wirthschaft zu führen versteht, zugleich aber auch die Erziehung der Kinder übernimmt, sofort gesucht. Das Nähere zu erfahren bei Frau **Kunisch**, kl. Brauhausgasse Nr. 5.

Der Stadt Halle und dem Saal-Kreise mache ich hierdurch bekannt, daß ich alle abgetriebenen, marode und untauglich gewordenen Pferde und Rindvieh um höhern Preis zu kaufen bereit bin, als die Roschlächtereien in Halle für erstere zahlr.

Merseburg, den 9. September 1864.
Der **Scharfrichterei-Besitzer Franke**.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in **Braschwitz** Nr. 21.

Die Tuch- und Buckskin-Handlung

von **Wipold & Seyferth**
 befindet sich jetzt **Petersstrasse Nr. 3, 1. Etage.**
Leipzig, d. 7. Septbr. 1864.

Stereoscophbilder, sowie Bilder in Visitenkartenform vom Kriegs-
 schauplatz in großer Auswahl empfehlen billig
F. Dehne & Gast.

Kinder-Spielwaaren-Fabrik

von
G. Söhlke,
 Königlichem Hoflieferant,
Berlin, Markgrafenstr. 58.
 En gros u. en detail.

Fabriken in Petersdorf in Schlessen und in Berlin; Verkaufsort nur in Berlin.
 Grösstes Lager von Spielwaaren sämtlicher Fabriken Deutschlands, Englands
 und Frankreichs.
 Aufträge von ausserhalb werden mit Sorgfalt ausgeführt. Illustrierte Preis-Courante
 franco zugesandt.

Die Erhaltung der Zähne

und ihr Schutz gegen die vielfachen Uebel
 und Krankheiten, denen sie vor allen übri-
 gen Theilen des Körpers ausgesetzt sind,
 sollte billig Gegenstand der grössten Auf-
 merksamkeit und Sorgfalt sein. Leider be-
 finden sich jedoch bei unserer Generation
 gerade Zähne und Mundtheile häufig nicht
 in dem normalen Zustande von Festigkeit
 und Gesundheit, den wir an Naturbildern
 bewundern und sie darum bewundern. Es
 würde zu weit führen, die mannigfachen
 Ursachen dieser weitverbreiteten Zahn- und
 Mund-Uebel näher zu erörtern, da diese
 Zeiten nur auf ein Präservativ hinweisen
 sollen, das nach vielfachen Erfahrungen ge-
 eignet ist, genannten Krankheiten hemm-
 entgegen zu treten und dem Munde und
 seinen Organen Frische und Wohlsein wie-
 der zu verleihen. Seit Jahren nämlich
 hat das Anatherin-Mundwasser des
 prakt. Zahnarztes Herrn Dr. J. G. Popp
 (in Wien) durch seine Wirkungen bewie-
 sen, daß es ein, selbst für die zartesten
 Mundtheile ebenso unschädliches als wirk-
 kungsvolles Mittel ist, dieselben von krank-
 haften Zuständen zu befreien. Zahnschmer-
 zen jeder Art, angeflochte Zähne, Weis-
 stein, Caries und Stomatitis, sowie Ent-
 zündungen im Munde finden in dem Ana-
 therin-Mundwasser einen Gegner, der
 sie durch fortgesetzten Gebrauch nicht nur
 sicher und schmerzlos überwindet, sondern
 auch den nunmehr erlangten Zustand der
 Gesundheit gegen alle ferneren schädlichen
 Einwirkungen schützt, und als Reinigungsmittel
 dauernd erhält und befestigt. Der
 Beachtung eines Jeden sei darum dies
 Mittel empfohlen, das, einmal angewandt,
 seinem Rufe stets neue Verehrer erwer-
 ben muß.

*) General-Depot für den Zollverein: in
 der Drogen-Handlung von J. F.
 Schwarzlose Söhne in Berlin;
 Depot für Halle bei Herrn A.
Böhme, Leipzigerstrasse 5.

Meinen längst bekannten deutschen Na-
 tional-Coffee à 4 7/2 Sgr., à Loth 3 Sgr.,
 attestirt von dem Königl. Geheimen Sanitäts-
 Rath Herrn Dr. Herzberg und von vielen
 anderen Aerzten empfohlen, erlaube mir hier-
 mit in Erinnerung zu bringen.
Julius Herbst.

Aeknatron zum Eiseflochen bei
Julius Reichel in Eisleben.

Oppervitriol zum Weizenfalken empfiehlt
Julius Reichel in Eisleben.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist
 zu verkaufen in Rütten Nr. 19.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Naudnitz dargestellte, in al-
 len Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei
 Kindern so berühmte Schweizer Gehör-
 Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkran-
 kungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches
 Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fäl-
 len die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird ge-
 gen portofreie Einsendung von 20 Sgr. pr. 1 Dr.
 ginal-Flacon mit Gebrauchsanweisung oder
 2 Sgr. pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch
Helmbold & Co. in Halle a/Saale.

Leim:

Gelatin-Leim,
Russ-Leim,
Cölnner-Leim,
Nördlinger-Leim,
Mühlhäuser-Leim empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Spirituslacke:

Russ-Lack,
Buchbinder-Lack,
Goldlack,
Copallack,
Politurack,
Schwarz-Lederlack,
Fussbodenglanzack empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Rechte

Lebens-Essenz

von Dr. J. G. Kiefow in Augsburg.

Unter den sogenannten Hausmitteln ver-
 dient unstreitig diese Essenz den ersten Platz
 und hat sich dieselbe durch ihre ausgezeich-
 nete Wirksamkeit und tadellose Bereitung
 einen Weltruf erworben, so daß sie in sehr
 vielen Haushaltungen, vorzüglich auf dem
 Lande, wo der Arzt nicht sogleich zur Hand
 ist, als die bewährteste Haus-Arznei vor-
 rätig gehalten und sehr geschätzt wird.
 Näheres ist aus der Beschreibung über
 die Essenz, welche bereitwillig gratis abge-
 geben wird, zu ersehen.

Preis der großen Flasche 23 Sgr.,
 " " kleinen " 11 1/2 Sgr.

Zu beziehen in Halle a/Saale durch
 Herrn A. Hentze, früher W. Hesse,
 Schmeerstrasse 36, an welchen allein sich
 die Freunde der Essenz wenden wollen, da
 die Beliebtheit derselben sehr viele Nach-
 ahmungen hervorgerufen hat, vor denen ge-
 warnt wird.
J. G. Kiefow in Augsburg.

60 Stück 6zählige Hammel u. Schaaf-
 flecken zum Verkauf bei J. Kanz in Hän-
 ichen bei Schkeubitz.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Durch die Pfeffersche Buchhandlung
 und alle übrigen Buchhandlungen ist zu be-
 ziehen:

Der Zollverein, Oesterreich und die Sonderbündler.

Von
Dr. Julius Schadeberg,
 gr. S. gef. Preis 8 Sgr.

Leipzigerstr. 9, 1. October besetzbar: 1 Lo-
 gis, 2 St., Entrée, 3 K. u. Küche und eine
 kleine Wohnung für einzelne Leute.

Pestalozzi-Zweigverein für Domniz und Umgegend.

Die Hauptversammlung behufs Wahl der
 Deputierten ist nicht den 15., sondern Freitag
 den 16. Septbr. Fr. Müller. S. U.

Stadttheater in Halle.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir
 die ergebene Anzeige zu machen, daß die Er-
 öffnung des Winter-Theaters Sonntag, den
25. September stattfindet.

Durch die von mir persönlich abgeschlossenen
 Engagements bin ich in den Stand gesetzt, ein
 sehr gutes Ensemble, sowohl für Oper als
 auch für Schauspiel bereitzustellen und glaube ich
 in dieser Hinsicht den Ansprüchen eines hochge-
 ehrten Publikums nachgekommen zu sein.

Unter den in erster Zeit der Saison zur Auf-
 führung gelangenden Opern befinden sich: **Fi-
 delio**, Oper von Beethoven, **Tambau-
 ser** von Wagner, **Oberon** von Weber,
die beiden Schützen von Lortzing, **Ad-
 ler's Horst** von Gläfer u. a., im Schau-
 und Lustspiel: **Etruensee**, **Faust**, **Her-
 zog Albrecht**, **Galileo Galilei**,
Montjoie, **Söz von Verlichingen**,
Siebenjehnhundertvierzig, **Eine
 stumme Frau**, **Geheim Agent**, **Wür-
 gerlich und Romantisch**, **Königslieu-
 tenant** etc. Ferner die neuesten Vollen: **Eine
 leichte Person**, **Biel Bergnügen**,
Harpat, **Namenlos**, **Berliner** in
Wien.

Ein geehrtes Publikum erlaube ich mir daher
 zu reger Theilnahme am Abonnement ergebenst
 einzuladen, worüber die ausgetragenen Zettel
 alles Nähere besagen.

Hochachtungsvoll
Carl Bönicke.

Das Theater-Büreau ist von heute an ge-
 öffnet von Morgens 9 bis 12, Nachmittags
 3 bis 4 Uhr, kleiner Sandberg Nr. 20, eine
 Treppe hoch.

Schanturnfest in Drebna

Sonntag den 18. September
 im **Kaufsch Garten.**

Der Festzug beginnt Nachmittags 2 1/2 Uhr.
 Turnfreunde aus Nah und Fern sind uns
 herzlich willkommen. **Das Fest-Comité.**

Dank.

Allen denjenigen, welche unser in Schleswig-
 Holstein gedachtes, wie auch denen, die beson-
 dere einzelne Gaben noch spendeten und auch
 denen, welche an unserm zurückgekehrten Tage
 unerwartete große Ehrenbezeugung bewiesen,
 insbesondere Hrn. Assessor **Reinhardt**, dem
 Schützen-Musikchore, den Frauen und Jung-
 frauen, welche uns mit Sträußen und Kränzen
 empfingen, so wie Hrn. **Seinrich Bogt**,
 welcher uns fahrend entgegen kam und abholte,
 so auch den Herren von **Tanneböls** und **Bö-
 berig** über die freundliche Empfangnahme un-
 serer herzlichsten Dank.

Börbig, den 9. Septbr. 1864.

Unterschiedlicher **Wilhelm Münnich**,
Lambour Karl Rohlbach
 vom 4. Garde-Regiment zu F.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/4 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 215.

Halle, Mittwoch den 14. September
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Wien, d. 12. Septbr. (Tel.) Veranlaßt durch die Zeitungsnachrichten zufolge im nördlichen Schleswig betriebenen Agitationen erklärt die heutige „Generalkorrespondenz“: Die deutschen Großmächte werden geeignete Fürsorge eintreten lassen, daß in der künftigen staatlichen Gestaltung des Landes gegen die dänisch redenden Schleswiger kein ähnlicher Druck in Anwendung gebracht werde, wie dies früher von dänischer Seite gegen Deutsche geschah, und daß den dänisch redenden Schleswigern der freie Gebrauch ihrer Sprache in Kirche, Schule und Communalleben unbehelligt verbleibe.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Gegenüber den Mittheilungen verschiedener Blätter, daß in Wien zwischen den pacificirenden Mächten Verhandlungen über die Fortsetzung des Waffenstillstandes gepflogen worden, ist es vielleicht nicht überflüssig zu bemerken, daß nach dem Wortlaut des beabsichtigten Waffenstillstands-Vertrages die contrahirenden Mächte allerdings die Befugniß der Kündigung haben, wenn die Verhandlungen bis zum 15. d. Mts. nicht zum definitiven Frieden geführt haben sollten. Ohne diese Kündigung aber dauert der Waffenstillstand selbstverständlich fort. Neue Verhandlungen über diesen Gegenstand sind daher nicht nur nicht nöthig, sondern sogar nach dem Wortlaut des Vertrages unmöglich, und da durchaus keine Ursachen zu einer Kündigung vorliegen, so werden die Verhandlungen in Wien ihren ungehörten Fortgang nehmen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die französische Regierung hatte im Laufe des vorigen Monats allerdings in Berlin (und Wien?) einen Schritt zu Gunsten Dänemarks thun lassen, aber in der That nur aus Gefälligkeit gegen England. Der Schritt hatte überdies durchaus keinen offiziellen Charakter; er bestand nur in einem dem französischen Botschafter erteilten offiziellen Auftrage, in seinen Unterredungen mit Hrn. v. Bismarck oder Hrn. v. Thiele Schonung Dänemarks zu empfehlen. Ist ein Pariser Blatt gut unterrichtet, so hat der preussische Geschäftsträger in Paris, Graf v. Solms, von Hrn. v. Bismarck die Weisung erhalten, dem Minister Drouyn de Lhuys zu zeigen, daß für die territorialen Opfer, welche in den Artikeln 1 und 2 der Friedenspräliminarien Dänemark auferlegt werden, sich besonders eine Compensation in dem Artikel 3 finde, und daß man Dänemark die Enclave Alsen lasse, obgleich es Anfangs die Absicht der deutschen Mächte gewesen sei, auch sie von Dänemark zu trennen. Die nachträgliche Forderung des Lord Russell, man möge das Sultrage universel in Schleswig noch zur Anwendung bringen, hat das Kabinet in Wien nicht unterstützt.

Der „Europe“, die den Friedensverhandlungen ein schlechtes Horoskop stellen will, wird aus Wien unter Anderem geschrieben: „Nach allem, was darüber verlautet, sollen Art. 1 und 2 der Präliminarien allerdings auf keinen ernstlichen Widerstand bei den dänischen Bevollmächtigten, denen in Betreff dieser Artikel die möglichste Behutlichkeit von ihrer Regierung anbefohlen wurde. Dagegen bleiben die Vertreter des kopenhagener Cabinetes unerwarteter Weise bei der Selbstfrage, und hieraus erklärt sich die Bitterkeit und Gereiztheit der letzten Verhandlungen im Friedens-Areopage. Als die Frage wegen Theilung des activen dänischen Vermögens zur Sprache kam, soll einer der Bevollmächtigten geäußert haben, das wäre ja eine wahre Schylofs-Vollstreckung, und man fordere Dänemark mehr ab, als es behalten würde. „Ziehen Sie uns die Haut über die Ohren!“ soll einer der dänischen Bevollmächtigten gesagt haben; „was kann uns noch Schlimmeres widerfahren, als von vorn herein unseren unvermeidlichen Bankerott unter schreiben! Da setzen wir besser den Krieg bis aufs äußerste fort; dann haben wir doch noch die Möglichkeit besserer Aussichten, so wie die Sympathien Europa's für uns.“ Auch wurde in einer der letzten

Sitzungen geäußert, Dänemark sei an wohlgeordnete Finanzen gewöhnt und verlese sich nicht darauf, es zu machen, wie manche Großmächte, die bloß vom Credit leben. Das klingt nun allerdings nicht fein und verflößt einiger Mäßen gegen den Brauch der wohlgeordneten correcten Diplomatie, doch ist die etwas derbe Wahrheit in dieser Bemerkung nicht in Abrede zu stellen. . . . Die Dänen verdoppeln ihre Bemühungen bei den Cabinetten der Tuilerien und von St. James und verzichten noch keineswegs auf die Hoffnung einer activen auswärtigen Intervention. Die Noten von Drouyn de Lhuys und Carl Ruffell zu Gunsten der allgemeinen Abstimmung in Nordschleswig dürfen als

den Diplomatie gelten.“

1. Septbr. Der erste schleswiger Stille stattgefunden und der reichen, durch eigenartige Erhebung keineswegs unbetonten Landschaft Prospekt waren am 8. September auf Kirchdorfer Schönberg verfaßt. Umfassender Ausdruck, gegen eine Bevollmächtigte gebracht worden ist. Darin werden den Großmächten ihren Dank theils ihres Vaterlandes, ausbühmer als selbstständige Staatengruppe als die Hauptbedingung einer solchen gemeinschaftlichen heilsamen Ereignis hegrüßung angesammten Fürsten, Herzerde. Die Prospekt sprechen einer gerechten Auseinandersetzung fallenden Lasten mitzutretung der Herzogthümer sprechen die feste Erwartung finanziellen Auseinandersetzung durch ihre Kunde der einigkeit und bürgerliche Stellung Interessenten der Herzogthümer Prospekt dann nochmals die selbstständige Staaten unter Herzog Friedrich VIII., ohne Ausschub“ verlangt haben, versprechen sie, alsdann demjenigen Anschlusse ihres Vaterlandes an Preußen, den das Interesse Deutschlands erheischt, und der ohne Aufopferung der eigenen Selbstständigkeit möglich ist, ihre Stimmen geben zu wollen. — Der zweite Bauerntag, der für Nord- und Süd-Dithmarschen, wird am 14. in Heide abgehalten werden, und für den 15. ist ein dritter Bauerntag für die Kirchspiele Nortorf, Raumborn, Sevensfeld, Hohenstedt, Schenefeld, Kellinghusen, Westensee, Hohenasperk und Hadenmarschen, sämmtlich zum Amte Rendsburg gehörig, nach Hohenstedt ausgeschrieben. Die Berufenen sind der Ständeabgeordnete L. Pahl in Jansenstedt und der Stellvertreter J. Nower zu Holtendorf. Jede Dorfschaft in den genannten Kirchspielen wird auf ihm durch zwei eigens zu diesem Zwecke gewählte und instruirte Abgeordnete vertreten sein.

Hadersleben, d. 8. September. Der ursprüngliche Plan zu der Adresse, welche dazu beitragen sollte, daß wir noch einmal in Dänemark inkorporirt würden, ist unzweifelhaft nach höherer Debre entworfen worden; dieselbe sollte nach geschener Unterzeichnung wieder an den Anstifter zurückgeliefert werden, der ohne Zweifel seinen Sitz in der hiesigen „Harmonie“ hat. In den Statuten dieser Gesellschaft heißt es ausdrücklich, daß sie zur „Förderung des Dänenthums“ ge-

